

Halle'sche Zeitung

1919 Nr. 113

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 212

Bezugspreis: für Halle und Deutsche monatlich M. 1,25, einschließlich M. 3,75 bei Bahn. Ausland: für Post monatlich M. 1,34, einschließlich M. 4,30 außer Postgeb.
Geschäftliche Halle-Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801.
Abends von 7 Uhr an Redaktion 5500 und 5610. — Postfachkonto Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Montag, 10. März

Anzeigenpreis: Dieser Anzeigen ist Seite 50 Pfg., am Sonntag ist Seite 40 Pfg., —
Wettanzeige 1,50 Mk. Neben nach Zeit, jedoch nur bei zeitlicher Anze.
Geschäftliche Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Zwei Kurfürst Nr. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Heile, Halle-Saale.

Verjorgung bis zur neuen Ernte

Wiederaufnahme der Verhandlungen geplant. — Unbedingte Ablieferung der Handelsflotte.

Amsterdam, 9. März.

Neuer meldet aus Paris: Der Oberste Rat nach Vorhänge an, die man annehmbar für die Deutschen hält, um die in Spa abgebrochenen Verhandlungen wieder anzunehmen. Mit diesen Vorhänge wird vorgezogen, daß zugleich mit der Ablieferung der deutschen Schiffe die Verjorgung Deutschlands bis zur nächsten Ernte mit Lebensmitteln im Werte von 100 Millionen Pfund Sterling erfolgt, die teils in Kohle, Kakt usw. teils mit dem deutschen Guthaben in neutralen Ländern und teils mit ausländischen Wertpapieren im Besitze Deutschlands bezahlt werde.

Das Niederländische Pressebüro Radio meldet: In der Tagesbesprechung des amerikanischen diplomatischen Dienstes von heute wird gesagt: Die Alliierten geben zu, daß Deutschland mit Lebensmitteln versorgt werden müsse, Frankreich wünscht aber, daß Amerika die finanziellen Lasten auf sich nähme. Das würde bedeuten, daß die Vereinigten Staaten

Lebensmittel im Werte von einer halben Milliarde Dollar kaufen und lange Zeit auf die Rückerstattung der Summe warten. Möglicherweise würden die Alliierten und die Amerikaner sich dahin einigen, Deutschland im Austausch für die deutschen Handelsschiffe die Lebensmittelverjorgung bis zum nächsten August zu garantieren.

In der Sitzung des englischen Oberhauses vom 5. März drängten Lord Lansdowne und Lord Parmoor auf rasche Wilerung der Note. Lord Lansdowne sagte: Die Verhältnisse in Mitteleuropa scheuten anscheinend einer Katastrophe zu, die vielleicht eine der verhängnisvollsten sein würde, die jemals in der zivilisierten Welt vorgekommen wäre.

Paris, 10. März.

Einer Neuermeldung zufolge sind bereits Kontakte mit verschiedenen Firmen abgeschlossen worden, um Deutschland die nötigen Lebensmittel zu liefern.

Streik und Sozialisierung

Die Entstehung des „Generalstreiks“

Es ist nicht ohne Reiz, sich einmal in voller Klarheit zu vergegenwärtigen, auf welche Weise die „Generalstreiks“ in Halle und in Berlin zustande gekommen sind. Die Art der Injenzierung dieser Streiks wirkt ein eigentliches Licht auf die Verjorgung sozialdemokratischer Propagandisten namentlich in bürgerlichen Versammlungen, daß in der sozialdemokratischen Staats- und Gesellschaftsordnung nach den freiesten Grundätzen der Welt verfahren werde, daß dort das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiterschaft durchgängig gewährleistet sei und vor allem die Vergegenwärtigung der Mehrheit durch eine Minderheit eine Unmöglichkeit bedeute. Die Ereignisse in Halle jowohl wie in Berlin aber haben, wie jetzt nicht mehr geleugnet werden kann, das Gegenteil bewiesen und außerdem auch noch gezeigt, was es mit der „sozialen Reife“ und besonders der „Disziplin“ der Massen auf sich hat. — Die Strafenpländerungen und die besitzlichen Verbrechen an Mitmenschen bleiben hier noch ganz außer Betracht.

In Halle treten sich gegenwärtig die beiden sozialdemokratischen Parteien, auf welche Weise die „Generalstreiks“ und das „unabhängig“ „parteiliche“ „Volkstimm“ — darüber, ob der „Generalstreik“ im mitteldeutschen Bergbaugebiet denn überhaupt notwendig gewesen sei, oder ob das jetzt Erreichte nicht auch auf dem Wege der Verhandlungen zu erlangen gewesen wäre. Die „Volkstimm“ vertritt den letzteren Standpunkt und weist darauf hin, daß vor Ausbruch des „Generalstreiks“ Verhandlungen mit der Regierung in Weimar geschlossen worden waren und damals hätte die Regierung das zugeföhrt haben, was jetzt als Ergebnis des Streiks beimgelohnt wurde. Am 13. und 14. Februar habe Reichsarbeitsminister Bauer — was dieses in der vergangenen Freitagssitzung der Nationalversammlung auch bestätigte — mit den Vertretern des Bezirksarbeiterrates Halle über die Frage der Betriebsräte verhandelt, und es sei dabei volles Einverständnis erzielt worden. Die Vertreter des Bezirksarbeiterrates (namentlich Herr Roenen-Halle) hätten dann aber in Halle, wie der „Volkstimm“ mitteilt, die Arbeiterschaft in Mitteldeutschland „vollkommen falsch informiert und ihnen die Zustände der Regierung gänzlich lüdenhaft übermittelt.“ Die „unabhängigen“ Sozialdemokraten (besonders Herr Roenen) haben damit die Unzuverlässigkeit und Streiftätigkeit der Bergarbeiterschaft, statt zu hämpfen, im Gegenteil stärker angefaßt und mutwillig zum Streik getrieben. Nicht ohne Interesse ist auch, wie diese Tatsache in der Freitagssitzung der Nationalversammlung vom Reichsarbeitsminister Bauer bestätigt wurde. Herr Bauer jagte u. a.: „Aus Halle ging mir ein Telegramm zu, in dem der Bezirksarbeiterrat die umgehende Zulage verlangt, daß die getroffenen Vereinbarungen (am 13. und 14. Februar. Die Red.) bis Sonntag — also Sonntag, den 23. Februar — Gejehtestraft erlangen sollten. Als ich darauf antwortete, daß dies nicht möglich sei, wurde am Sonntag der Generalstreik beschloffen. Er wurde, wie sich aus dem Verlauf der Dinge ergibt, nicht wegen dieser Differenz beschloffen, sondern aus politischen Gründen, nachdem dieselben Herren, die hier in Weimar mit mir diese Vereinbarungen getroffen hatten, in ihrer Versammlung darüber in einer Art Bericht erstattet hatten, die in keiner Weise der Wahrheit entsprach. Die Ausführungen und Beschlüsse in den Versammlungen beweisen, daß leider, leider doch wahr ist, was der Abg. Wurm nicht wahr haben will: daß es Arbeiterführer gibt, die in ziemlich leichtfertiger Weise Streiks ansetzen, nur um politische Gejehtäfte zu machen. Man hat die Einführung der Mitterrepublik in Bayern begrüßt und hat ihre Durchführung für das ganze Reich verlangt, man hat den Generalstreik verhängt, damit Regierung und Nationalversammlung abtreten müssen; so sieht es wörtlich in der Resolution. Der Streik im Halleischen Braunkohlengebiet und ebenso der in Leipzig ist tatsächlich — da hilft kein Streiten — aus politischen Gründen entstanden. Keineswegs liegen die Dinge in der Sozialisierungsfrage, weil die Sozialisierungsfrage (zu dem H. G.) wiederum selbst gegeben ist,“

Bestialitäten der Berliner Spartakisten

Berlin, 9. März.

Der Kampf der Spartakisten gegen die Regierungstruppen nimmt seit den Halleischen Vorgängen auch in Berlin Formen an, die das Menschentum aller Deutschen aufs tiefste empören müssen. Nach ihrem Mißerfolg in Berlin bestreuten die Spartakisten Schenker und unternehmen einen Nachzug gegen die Polizeidivision des 1. Reviers, die am Dienstag einen Spartakistenangriff über bereiteten R. rufen abweisen konnte. Die Spartakisten ermordeten sämtliche Offiziere, Hauptmänner und Soldaten, angeblich 60 Beamte.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden einige Fahrzeuge, die zum Verpflegungstransport für ein freiwilliges Korps abgeleitet waren, von einer hundertköpfigen Menge angefallen und die Insassen mißhandelt und entführt. Von der aus sieben Mann bestehenden Besatzung eines Fahrzeuges kehrten fünf Mann zurück, die unter Eid folgendes aussagten: „Im Omnibusdepot sollten wir mit 18 Leuten zusammen erschossen werden. Die Gefährdung auf dem Hof, der mir betrautet wurde, von 7 bis 8 Uhr abends und 10 bis 11 Uhr abends ausgeübt, während die eigentlichen Spartakisten größtenteils ohne Waffe dem Treiben zusehen. Die Leute, die vor uns vernommen waren, wurden dann immer zu je 18 Mann auf Verpflegungswagen gestellt und dann erschossen. Wenn die Wagen voll waren von den Leuten, führten die Spartakisten ihre Opfer ab. Am Ende des Omnibusdepots liefen fünf Juristatisten gegen. Die gefangenen genannten Kriminalbeamten wurden, ungefähr 60 an der Zahl, gelöst von Spartakisten alle durch Kopfschuss getötet. Beamte, die sich zur Wehr setzen wollten, wurden teilweise von vier bis fünf Spartakisten gehalten, während der selbe ihnen mit der Pistole zwischen die Augen schloß. Die Gardepolizei-Schützenbrigade teilte mit: Die Spartakisten im Gefühl ihrer Ohnmacht laßen sich zu bestialischen Mordtaten gegen die Regierungstruppen hinreißen. Ein mit bewaffneten Soldaten besetztes Auto des Detachements Rinkel wurde von Spartakisten in der Marchauer Straße überfallen und die Besatzung von sieben Mann erschlagen. Ebenso wurde in der Gegend der Großen Franzfurter Allee ein Lastauto des Freiwilligen Jägerkorps überfallen. Mit dem Tode der 11 Mann Besatzung muß leider gerechnet werden. Gestern wurde eine Spartakisten verhaftet, die nach dem Zeugnis einmündiger Spartakisten an der Sitzung von mindestens 20 Mann Soldaten aktiv beteiligt gewesen ist. Außerordentlich merkwürdig ist die Spartakisten auch Flugzeug zum Angriff auf friedliche Bürger Berlin an. Flugzeuge der parteilich gestimmten Fliegerabteilung in Cottbus haben außerdem bei im Kampf befindlichen Stadtgenossen Bomben auf Anwohnern von Zivilisten geworfen und erhebliche Verluste verursacht.

Die Garde-Kavallerie-Schützen-Division und ihre Freiwilligen und sonstige ihr unterstellte Verbände teilen mit, daß sie sich durch dieses Treiben der Spartakisten in ihrem zielbewußten Vorgehen nicht irremachen lassen werden. Sie müssen nur die Schuld weit von sich weisen, wenn auf diese Weise die Kämpfe immer brutaler Formen annehmen. Von Seiten der Führung wird alles getan, um die nur zu verständliche Erregung der Freiwilligen gegen ihre unmenschlichen Gegner niederzuschlagen.

Die Lage in Berlin war am Sonntag abend unruhig. Die Bereiche des von Regierungstruppen besetzten Stadteobereichs

herricht völlig Ruhe und Ordnung, außerhalb dieser Linie treibt Spartakus sein Unwesen.

Von der Besatzung der Schenkerer Post retteten sich drei Soldaten, die bereits an die Wand gestellt waren und erschossen werden sollten, im letzten Augenblick dadurch, daß sie erklärten, zum Spartakismus überzutreten zu wollen. Sie bestätigten, daß die fälschliche Besatzung von den Spartakisten ermordet wurde, ebenso den Massenmord an den Beamten des Polizeipräsidiums.

In der Großen Franzfurter Straße wurden gestern vor-mittag drei Mitglieder von Regierungstruppen abgefaßt, als sie ein Konfessionsgeheimnis ausstrahlen wollten. Sie wurden sofort handrechtlich erschossen. In der Wrangeistrasse wurde ein mit dem roten Kreuz versehenes Krankenautomobil von bewaffneten Spartakisten überfallen. Die in dem Automobil liegenden verwundeten Soldaten wurden zum Entsetzen des Publikums herausgerissen und sämtlich getötet.

Am Sonntag nachmittag hielten Spartakisten, die sich in das Schloß eingeschlichen hatten, die Kaiserlandarte. Diesen Unfug haben die an Ort und Stelle befindlichen Offiziere des Korps kühnig sofort ein Ende bereitet. Die Plünderung wurde heruntergeholt.

Verkündung des Ständrechts

Der Oberkommandierende in den Marken, Reichswehrminister Voske, erläßt folgende Anordnung: Die Grausamkeit und Bestialität der gegen uns kämpfenden Spartakisten zwingt mich zu folgendem Befehl: Jede Person, die mit der Waffe in der Hand gegen die Regierungstruppen kämpft angetroffen wird, ist sofort zu erschießen. Keine.

Die Schmalzkruste der Danziger

Berlin, 10. März.

Die erliten 125 Tonne amerikanischen Schweineeschmalzes wurden der Stadt Danzig zur Verjorgung gestellt. Die Ausgabe an die Bevölkerung soll in dieser Woche erfolgen, vorausgesetzt, daß Ruhe und Ordnung erhalten bleibt.

Arbeitsreiche Tage in Weimar

Weimar, 10. März.

Am Dienstag soll im Plenum der Nationalversammlung die zweite Lesung des Sozialisierungsgesetzes erfolgen, am Mittwoch die zweite Lesung über die Kohlenwirtschaft und am Donnerstag sollen beide Gejehtäfte in dritter Lesung verabschiedet werden.

Eine Kapitalrentensteuer

Berlin, 10. März.

Wie die „Täg. Rundschau“ von zuverlässiger Seite erfährt, wird der Entwurf einer Kapitalrentensteuer demnächst der Nationalversammlung vorgelegt werden. Die Steuer von 10 Prozent ist demnach auf alle Kupons, Dividendencheine und auch auf alle privaten Schulden zu bezählen.

Ein verschwundenes Generalkommando

Dresden, 10. März.

Nachdem das Generalkommando des 19. Armeekorps infolge Verjorgung aller Offiziere praktisch ausgelöscht hat zu bestehen, hat das Ministerium für Militärwesen alle Generalposten und 5000 des 19. Armeekorps bis auf weiteres dem Generalkommando des 12. Armeekorps unterstellt.

im Augenblick nicht durchgeführt werden kann, sucht man in agitatorisch-demagogischer Weise die Arbeiter mit Wirtinnen gegen die Regierung zu erfüllen. Dabei kann ich mitteilen, daß die Dinge schon im Fluß sind, daß in kürzester Frist der Nationalversammlung eine Vorlage angehen wird, die die Lebensfrage des Kohlenpreises auf das Reich als erste Maßnahme vorsetzt.

Das 'Volksblatt', dem diese Tatsachen höchlich unangenehm sind, bemüht sich nun nach Kräften, durch eine Flut von zweifelhaften Lebenswahrheiten die brüderliche 'Volksstimme' zu überschütten, um deren Feststellungen abzuschwächen. Das kann aber so wenig gelingen, als das 'Volksblatt' gar nicht auf den Kern der Frage eingeht, sondern daran fortwährend herumtanzend und lang und breit erzählt, was in diesem Zusammenhang aber gar nicht interessiert, nämlich die Versammlung am 23. Februar im Volkspark verlaufen ist. Daß dort nach der folgenden Information der Arbeiter über die Verhandlungen am 13. und 14. Februar in Weimar der 'Generalstreik' beschlossen wurde, ist längst bekannt und kommt hier nicht in Betracht. Hier kommt es darauf an, ob die Gesamtheit der Arbeiter den Streik wollte und ihn als wirksames Mittel gegen die Unternehmer beschloß. Da muß denn nun festgestellt werden, was auch die 'Volksstimme' mit Recht hervorhebt, daß der Streik nicht von den Gewerkschaften, der Masse der Arbeiter, dem Arbeiterrat, gemacht worden ist als wirksamer Streik, sondern er wurde in Szene gesetzt von den Unabhängigen als rein politischer Machtmittel. Der hiesige Arbeiterrat A. B. hat den Streik nicht beschlossen, er wurde vor vollendeten Taten gestellt, hatte die Sache nur noch gutzuheißen und erhielt auf die Frage, wo der Kampf beschließen, keine Antwort.

Die 'Volksstimme' nennt Herrn Müller, der am 26. Februar in der Arbeiterratsitzung den Streik als fertige Tatsache mitteilte. Wenn nach diesen Tatsachen auch kein Zweifel mehr daran aufgenommen kann, in welcher leichtfertiger Weise dieser 'Generalstreik' vom Zaun gebrochen worden ist, so verdient doch immerhin noch die Erwähnung, in der die Arbeiter über diesen Streik getuschelt wurden. Herr Müller erklärte in der Arbeiterratsitzung am 26. Februar, daß der Generalstreik spontan aus der Arbeiterschaft entstanden sei, und Herr Koenen versicherte, als bei den Anwesenden Zweifel darüber aufstiegen, ob der so unpolitisch entstandene Streik denn auch gelingen könne, weil ihm die Vorbereitungen fehlten, daß der Erfolg des Streiks durchaus sicher sei, da alles fertig und ganz systematisch vorbereitet wäre. Die beiden Volksführer nahen ihre Zuhörer doch für sehr gedankenlos halten, daß sie beratende Widerspruches loszulassen in einem Atmungs aufzusuchen wagen, oder aber: sie müssen ein ziemlich schlechtes Gewissen gehabt haben. Daß einrichtige Arbeiter den Streik gar nicht wollten, geht besonders aus der Tatsache hervor, daß die Gewerkschaften der Buchbinder den Streikbeschluss mißbilligten und nur offener Gewalt sich fügten, wenn sie am Streik teilnahmen.

Besonders in Halle ist auch in Berlin der 'Generalstreik' zustande gekommen. Auch die Berliner Arbeiter sind von gewissen Führern mit dem Streik überempört worden, den die Mehrheit unter ihnen nicht wollte. Als am Montag, 3. März, die Vollversammlung der Arbeiterräte von jungenergie und nachlässigen Führern nach einer ziel- und planlosen Debatte vor die Frage gestellt wurde, ob sie sich für oder gegen den Generalstreik entscheiden wolle, waren die Mehrheitssozialisten ganz ratlos und gaben von vornherein zugunsten der Unabhängigen und der Kommunisten das Spiel verloren. Sie erklärten, sich an der Abstimmung nicht beteiligen zu wollen, und als diese eine Mehrheit für den Streik brachte — nur die Demokraten stimmten dagegen — da teilte ihr Sprecher mit, daß sie sich der Mehrheit beugen würden. Wie planlos die ganze Aktion eingeleitet war, geht aus daraus hervor, daß der Generalstreik beschlossen wurde, ehe man sich klar gemacht hatte, weshalb gestreikt werden sollte. Nachdem der Streikbeschluss gefasst war, suchte man nach Gründen, mit denen man vor die Arbeiterschaft und die Öffentlichkeit treten konnte. Aus den Vorschlägen, die aus der Versammlung heraus für die Begründung des 'Generalstreiks' gemacht wurden, ergibt sich besonders deutlich die Unberücksichtigung dieses Streiks. Es wurden Forderungen gestellt, über die sich die Anwesenden selbst nicht klar waren, so die Aufnahme der 'sieben Hamburger Punkte'. Andere Forderungen, wie die Errichtung eines Revolutionstribunals, vor das auch Ebert und Scheidemann gezogen werden sollten, trafen den Mehrheitssozialisten denn langsam zum Bewußtsein, was sie mit ihrer Selbstauslösung angerichtet hatten, und sie verließen jetzt den Streikbeschluss dadurch abzuschwächen, daß sie eine Urabstimmung in den Betrieben verlangten. Diese wurde denn auch durchgeführt, aber gerade sie bringt mit schlagender Deutlichkeit zum Ausdruck, wie die große Mehrheit der Arbeiterschaft sich von einer winigen Gruppe beherrschten ließ. Die Urabstimmung brachte nämlich eine ungeheure Mehrheit gegen den Streik, und es stellte sich heraus, daß der Mehrheit in der Vollversammlung keine Mehrheit der Berliner Arbeiterschaft zur Seite stand. Ueber die Resultate der Urabstimmung aber setzte sich die Streikleitung einfach hinweg und verlangte, daß sich die Mehrheit der Arbeiterschaft einem kleinen Häuflein nachgiebiger Demagogen beugen sollte. Der 'Vorwärts' nennt das voll Blut ein Verbild der Demokratie, eine 'Asterdemokratie' und den ganzen Streik eine 'Kaffenodie'.

Er sagt sehr richtig: Der Streikbeschluss entpuppte sich im Laufe der Tage immer mehr zu einer Vergewaltigung der Arbeiterschaft. Demselben Gedanken auch am Freitag, daß der Genosse Weis Ausdruck mit den Worten: 'Niemand muß die Arbeiterschaft so rechtlos gewesen sein in diesen Tagen, und der Genosse Kalksch erklärte in derselben Sitzung am Freitag, daß das Abstimmungsrecht der Arbeiter über den Streik ihr unveräußerliches Recht sei, das aber von der Versammlung mit Füßen getreten wurde. Hier wie in Halle sehen wir also daselbe Bild: Die

große Masse der Arbeiter wird von 'streifenden' Funktionen in ein Hampelmann hin und her dirigiert, wogin diese Führer sie nur haben wollen. Man reißt der Arbeiterschaft vor, daß sie selbst aber sich bestimme, während in Wirklichkeit alle Entscheidungen von jungenergie und Eberten getroffen werden, die diese Entscheidungen den Massen mündgerecht zu machen wissen. In Wirklichkeit hat die große Masse der Arbeiterschaft in der Sozialdemokratie gar nichts zu sagen. Solange die Sozialdemokratie auch äußerlich einheitslich war, trat wenig hervor, wie die Arbeiterschaft von ephemerischen Rechtsanwärtinnen und Literaten beherrscht wurde. Jetzt aber, da der 'Vorwärts' und seine Partei diesen Terror am eigenen Leibe spüren, sollte auch der letzte Arbeiter sich darüber klar werden, wo sein Selbstbestimmungsrecht am besten gewahrt wird. Die nationalen Arbeiterräte haben nicht ohne Grund gerade in diesen Tagen einen starken Zuwachs zu verzeichnen. Helmut Böttcher.

Hartnackige Streikbrüder

(von unserem Sonderberichterstatter.)

Gen. 10. März.

Die Grubenarbeiter in dem mittelhessischen Braunkohlengebiet sind, soweit sie am Sonnabend der Arbeit ferngeblieben sind, auch am Montag auf der Arbeitsstelle nicht erschienen.

Generalstreik in Obersachsen

Wien, 9. März.

In Baurabitz wurde gestern vormittag 10 Uhr durch Glockenschall der Generalstreik verkündet. Radfahrer gegen 5 Uhr formierte sich ein Demonstrationstrupp von 4000 Personen mit Plakaten und roten Fahnen. Auch in einem Teil des Reiches streikten die Gewerkschaften ausgedehnt, ebenso im Vorwies, wo die Besetzten nicht ausmisten.

Die gefährdete Entente

(Eine deutungsanale Interpellation.)

Berlin, 10. März.

Der Nationalversammlung ist folgende Interpellation Herr Prof. Dr. Seigne zugegangen: Ist der Reichsregierung bekannt, daß die Entente des Jahres 1919 durch den Mangel an Arbeitskräften, Betriebs- und Düngeuntersätzen auf das schwerste gefährdet ist und dadurch die Ernährung des deutschen Volkes für das Frühjahr 1919/20 noch mehr wie zur Zeit in Frage gestellt wird? Was denkt die Reichsregierung zur Abstellung dieses Vorkommnisses zu tun?

Ministerriattritt

Berlin, 10. März.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat, nachdem die Einberufung der Landesversammlung über den ursprünglichen in Aussicht genommenen Zeitpunkt verlagert werden mußte, seine Entlassung erbeten, sich jedoch auf Wunsch der preussischen Regierung bereit gefunden, die Geschäfte des Ministeriums noch für kurze Zeit wahrzunehmen. Der Minister tritt bereits im 68. Lebensjahre. Ministerialdirektor Richter vom Ministerium des Innern hat seine Verlegung in den Ruhestand beantragt und wird bis dahin auf Urlaub gehen.

Der Kaiser soll sich doch verantworten.

Paris, 10. März.

Das Pariser wird gemeldet, daß die freien Unterkommissionen, die die Kommission, welche sich mit dem Vorkommnis für den Krieg befaßt, ermahnt hat, am Freitag ihren Vortritt abzugeben, in dem sie zu dem Schluß kommen, daß der frühere deutsche Kaiser, der Hauptteil der Schuld an dem Krieg und der Verbrechen der letzten Jahre, die in der Weltgeschichte und in der Weltgeschichte der Menschheit verzeichnet sind, moralisch und rechtlich verantwortlich sind.

Entente und Deutschlands Zukunftsheer

Paris, 9. März. (Weiter.)

Die Besprechungen am Quai d'Oran befaßten sich hauptsächlich mit den Bedingungen auf dem Gebiet der Rente. Lord George wurde für den Gedanken gewonnen, daß England im maritimen Wettbewerb mit den Vereinigten Staaten vertrieben wird, wenn es einen Teil der deutschen Kriegsschiffe übernimmt. England und Amerika stimmen jetzt in dieser Frage überein und um ihren Standpunkt mit demjenigen, den Frankreich und Italien einnehmen, in Uebereinstimmung zu bringen, ist es möglich, daß einige Schiffe Frankreich und Italien zugewiesen werden. Ebenso wurde hierbei die heikle Frage zur Sprache gebracht, inwieweit eine gelagerte Nation für immer die Berechtigung, ihre eigenen Angelegenheiten zu regeln, verlieren darf. Die Frage der mit den Bedingungen verknüpften zeitlichen Grenze tritt daher mehr in den Vordergrund als die Bedingungen selbst. Man hat über diese Frage beraten, ist aber noch nicht zu einem Beschluß gekommen. Die Bedingungen, die gestern behandelt wurden, können wie folgt zusammengefaßt werden: Deutschlands Heer wird auf 200 000 Mann herabgesetzt, die durch das Los gewährt werden und ein Jahr lang dienen müssen. Keine Aushebung darf die Zahl von 180 000 übersteigen. Offiziere müssen 25 Jahre, Unteroffiziere 15 Jahre dienen. Die Menge der Waffen und Munition wird auf die von dieser Streitmacht benötigte Menge herabgesetzt. Es werden Garantien für die vollständige Durchführung dieses Plans gefordert. Die Bedingungen für die Rente enthalten Bestimmungen für eine entsprechende Verabreichung der deutschen Rente, die nur hinreichend sein wird, um Holz- und Verarbeitungsgegenstände zu genügen. Sie wird nicht mehr zu den Flotten ersten oder zweiten Ranges gerechnet werden können. Es stellt die Seereschiffe auch die Flottenbedingungen werden in Kraft bleiben, bis der Wülfenband anders beschließt. Die Bedingungen für die deutschen Luftstreitkräfte werden die Zahl der Flugzeuge herab. Das Personal des Fliegerdienstes wird aus 1000 Mann bestehen. Es wird die Aufgabe haben, bis zum 1. Oktober 1920 zu suchen. Danach wird der ganze Dienst aufgehoben. Obwohl die Einzelheiten dieser Bedingungen noch näher besprochen werden müssen, werden sie zweifellos in der zukünftigen unverändert bleiben.

'Unabhängige' als Monarchisten!

Eine nette Straßenbekanntschaft!

Im 'Vorwärts', dem Zentralorgan der alten sozialdemokratischen Partei Deutschlands und dem Erbrodler der gegenwärtigen Regierung, lesen wir:

Ein bekannter Parteigenosse sendet uns folgende kleine Gedächtnis für deren burschliche Wabbeier er sich verhält:

Am Breitenweg am Ring durch eine der belebtesten Straßen des Reichs und würde, wie ein mir unbekannter Mann mit einem Biergartenhändler in einem feinen Anzuge ansetzt. Der Mann kam dann auf mich zu und erklärte, der Händler habe ihm gefälligen Kaufsahne angeboten, welche er, wie er ihm Ansetze zu erlauben. Darauf er: 'Wieso soll das helfen? Ich habe Ihnen, solange Sie keinen nicht wieder kommen, aber seine keine Ordnung im Lande.'

Es verläuft dem augeraten Menschen begreiflich am meisten, daß wir auch ohne 'Büffeln' zur Ordnung kommen werden, andere Händler hätten doch auch keine 'Büffeln', und es ging auch so. Der Herr läßt sich nicht bekehren, sondern fährt fort: 'Nein, Herr, sehen Sie, was für eine Wirtin! Nun muß ich jeden Tag zwei Stunden nach dem Gewerkschaftslokal laufen, weil die Straßenbahn nicht fährt.'

Gewerkschaftslokal! Ich sage: 'Was machen Sie denn im Gewerkschaftslokal?' 'Na, ich bin doch Arbeiter!'

Arbeiter? Wir heißt halt der Klemm, und dann frage ich mit gekünstelter Gleichgültigkeit: 'Ist wohl der Herr Mitglied der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei?'

Das war mir ein Einfluß, weil mein netter Bekannter sofort als Mitglied der Partei bezeugen vorzutreten begann, und er freimüthig seinen Namen nannte. Wir unterhielten uns dann noch angeregt über Parteiführerinnen und trauten uns dann an der nächsten Straßenecke. Adieu, Genosse! Adieu, Genosse!

Und dies ist kein Traum und keine Gedächtnis 'Magenheit' zu verstehen. Ihre burschliche Wabbeier heißt ich auch mit meinem Eifer.

Der 'Vorwärts', der diesen Zettel in seinen Spalten Raum gibt, will damit zweifellos den 'Unabhängigen' einen brüderlichen Schlag versetzen. In Wirklichkeit aber ist dies recht charakteristisches Erlebnis eine schwere Anlage gegen die Sozialisten und Demokraten aller Schattierungen, welche die monarchische Staatsform unterstützen und gebirgen. Denn es bringt mit klarer Deutlichkeit zum Ausdruck, nicht nur, wie tief der monarchische Gedanke im deutschen Volksleben wurzelt, sondern auch, daß einzelne Arbeiter und sogar unabhängige Sozialdemokraten eingeschlagen beginnen, welche praktisch in den Vorläufen die Monarchie vor dem republikanischen Parlamentarismus vorzuziehen. Die breite Masse beginnt jetzt am eigenen Leibe zu fühlen, wie unter dieser Parteiregierung das Reichsgefüge und die Geselligkeit längst zu den Hundstagen entlassen sind, daß vielmehr dieses Regime durch eine Sophistik und rote Wulstir getennegelt ist. Es war bekanntlich eine Eigentümlichkeit des alten Systems, daß in ihm nicht nur Gelege gemacht und Verordnungen erlassen wurden, sondern daß man sich auch mit Energie und Konsequenz für die Beachtung derselben zum Wohl des Volkes einsetzte. Die jetzige Regierung aber, die nicht über die besten Verordnungen des 'Christenrats' verfügt, hat die Beachtung derselben mit einer neuen Hülse 'Gehens' und Bekannmachungen aller Art überhäufelt, praktisch dagegen nur Negatives geleistet. Sie ist nur mit Worten und Verordnungen groß und ist daran, und den letzten Rest von Autorität im Staate zu vernichten, ohne die aber kein gebildetes Volk leben kann.

Die großen Massen der Arbeiterschaft werden auch bei der Gestaltung ihrer wirtschaftlichen Lage erkennen, daß sie unter der früheren Monarchie bedeutend besser gelebt haben. Ein gewichtiges Argument der Sozialdemokratie für die Beilegung der Monarchie war bekanntlich deren angebliche Kostspieligkeit. Die Bevölkerung aber wird nach Ablauf dieses Jahres aus dem neuen Reich (sofern man sich getraut, einen solchen zu veröffentlichen, beziehungsweise überhaupt gemeinschaftlich aufzustellen) erleben, um wieviel mehr die jetzige Regierung teurer wirtschaftet als die alte. Ganz abgesehen von der zahlenmäßigen Vermehrung der Ministerien und Reichsämter und der Schaffung neuer Anstellungen und Behörden, hat auch eine doppelte Verstepung der Unterhaltsaufwendungen, nie überhaupt eine Vermehrung des Beamtenapparates stattgefunden. Der sozialdemokratischen Parteifunktionäre, die einen schlagenden Schlag an der Staatskasse verlangen, gibt es eben nicht, und das finanzielle System der U. und S. R. hat aus einer Nation von Analphabeten geboren und von dem gebildeten Volk der Welt lässlich nachgesehen wurde, vor schlingt Millionen über Millionen. Die kommenden Steuerlasten und die Verelendung der Volksmehrheit, die mit der Sozialisierung mit allen Reglementierungen, wie zunehmender Arbeitslosigkeit usw. dürfen auch in dem gläubigen Sozialdemokraten schmerzliche Empfindungen nach der alten (guten) Zeit wecken, in der Wohlstand und Rechtlichkeit herrschten und die Bevölkerung auf allen Gebieten einen glänzenden Aufschwung nahm. Die Tage werden nicht stillstehen, und gar nicht mehr so fern sein, wo das Volk die Regierung fragen wird, warum kein Reichsbankrott eingeleitet worden ist, und der gelobte Wülfenband die Frage nach nicht aus der Welt geschafft habe. Dem deutschen Volk dürfte nicht auch nicht mehr lange verborgen bleiben, daß die jetzige 'Rechtsregierung' bereits in vier Monaten schon mehr auf das Volk hat schiefen lassen als sämtliche Hohenzollern in vier Jahrhunderten! Der momentane Landesvater Frick erklärt hat kürzlich in der Nationalversammlung pathetisch erhört, daß jedes deutsche Mitglied einen Schaden leide, um auf den Kriegsschuldlos (d. h. zur Verelendung des Vaterlandes) dahingegen zu werden. Jetzt aber werden im Innern Hunderte und Abhunderte von Deutschen von eigenen Volksgenossen in bestialischer Weise gemordet — und wozu? um Experimente mit der unmöglichen Staats- und Wirtschaftssystemen zu machen und sich auf Kosten der Allgemeinheit zu bereichern. Eine Eigentümlichkeit der monarchischen Staatsform war auch, daß sie in erster Linie danach strebte, die Grenzen nach außen hin zu sichern und dem Lande die Unabhängigkeit und äußere Freiheit zu erhalten, da diese die Vorbereitung für die Freiheit im Innern ist. Die republikanische 'Rechtsregierung' dagegen erniedrigt Volk und Staat nach außen hin und läßt

Kameraden aus der Front!

Da Korona ist eine Zeitungsgruppe in der Bildung begriffen, die in erster Linie auf diejenigen rechnet, die als Angehörige Koronars Regimenter den Feldzug mitgemacht haben.

Es sind aber ebenso die tapferen Angehörigen der "besseren" Einheiten mitgemeint. Die "Wort" der Koronisten - aber begründet auf gesellschaftliche - in eichem Vertrauen verhältnis zwischen allen 8. und 9. Kompanien angehören. (Vertrauensleute) Chas. I. (Kapitän) und (Leutnant) Infanterie, M. G. (Leutnant) Infanterie, M. G. (Leutnant) Infanterie werden ge. raucht.

Es gilt der Regierung zu helfen, um Terror von innen und außen abzuwehren und für Ruhe und Ordnung im Innern zu sorgen.

Auf heute die glauben in einer Freiwilligen-truppe eine Dienst zu tun, mittelst Geld an zu verdienen, nicht sein 4. Wert gelte.

Verliebte Soldaten denen Mannesdacht und Unterordnung keine Sock, sondern eine soldatische Treue ist und die selbst in Nacht und Gefahr zu stehen sind, sind diejenigen, die wir loben wollen.

Belegungen für Mannschaften: Mittwoch 30. März Vormittag täglich 5. März. Sulaas, freie Beschäftigung und Unterhalt 14. bis 16. Sonntag.

Uniform und etwaige vorhanne Ausrüstungen mitbringen.
Melungen folgende fürchtlich unter Angabe des Kriegsdienstes, Einheiten, der Militärkommande und genauer Adresse nach Korona, Freiwilligen-truppe des Inf. Regts. Nr. 78, Kaserne, Einberufung und Zulassung des Heeresbüros erfolgt von hier aus.

Freiwilligentruppe

4. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 72.
Gen. Zander, Major.

Zur Osterversetzung

erl. erfolgr. wissenach. Lehrer gewissen. Nachhilfe in allen Fächern aller höheren u. mittl. Schulen. Feinste Empfehlung von Eltern u. Lehrern. Alle Schüler erhalten ihr Ziel. Mäßiger Preis. Nachfragen unter B. A. 7294 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Das gute Scheffelbrot

überall zu haben.

Vermählung

Ihre am 1. März vollzogene
zeigen hierdurch an
Fritz Dippe u. Frau
Erika geb. Dippe.
Rittergut Morl.

Die glückliche Geburt eines

gesunden Jungen
zeigen an
Werner Schwarzkopf u. Frau
Editha geb. Diesel.

Gottes Güte schenkte unserem Bärbel heute

morgen ein gesundes
Schwesterchen.
Dies zeigen hochehrent an
Pfarrer Staemmler u. Frau
Lotte geb. Baltzer.
Schlieben, den 24. Februar 1918.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen
Jungen
zeigen hochehrent an
Hugo Zeising u. Frau
Margarete geb. Stallbaum.
Halle a. d. S., Seydlitzstr. 27, d. 7. März 1918.

Gottes Güte schenkte mir heute als

teures Vermächtnis meines für das Vaterland gefallenen, innig geliebten Mannes
ein gesundes Töchterchen.

Erna Weidlich
geb. Ruetgers.
Lodzesleben, den 24. Febr. 1918.

Alte Promenade 1 fa Leipzigstraße 88
Fernruf 5788.  Fernruf 1284.

Henny Porten
in dem sozialen Schauspiel:
Irrungen
— 5 Akte —
Vorführung: 2.30 4.30

Mausi
Reizendes Lustspiel in 3 Akten
Hauptrolle: Harry Liedtke
Vorführung: 2.10 4.30

Schweden
im **Rauhreif**
Herliche Natur-Aufnahme
Beginn 2 Uhr, Einlass 1.30 Uhr.

Joe Deeb
in seinem neuesten Abenteuer:
Die Krone von Palma
— 4 Akte —
Lok. dramatis. Enthaltungen von Hof- und Staats- Intrigen
Vorführung: 2.30 4.30

Herbst Paul Müller
Melita Patri
Leo aukert
in dem dreiaktigen Schauspiel:
Wenn der Bräutigam mit der Braut . . .
Vorführung: 2.00 4.00

Lichtnot aufgehoben
Elektroröhrlampen, 25 Brenntunden 21. 17.50, 30 Brenntunden 21. 18.—, 30 Brenntunden 21. 20.—
Vadnambe.
Versandung extra. Bleiberversäufte haben Rabatt. Unentgeltlich für Büros, Gärten, Restaurants, Gassen und Hof.
Metallwaren- und Beleuchtungs-Industrie **Herr. Kellewig**, Seibitzg., Seigerstraße 2. — Tel. 2014. —

Brautfrisuren
Theateraufführungen
Hochzeitsfrisuren
G. Niedemann, Poststr. 1.
Kinjährliges! Abendkürsion.
Dr. Werner, Neue Promenade 1.
Schwertfächer
empfehlen
H. Schanz, Markt, Nr. 21.

Aus dem Felde zurück!
Veredigter Bücherrevisor Westram
Halle a. d. Saale, Kronendorferstrasse 6.
Revisions- und Bilanz-Arbeiten, Beglaubigungen, Neuanrichtungen, Steuer-Beratung.
Wichtig! Gas und elektr. Licht soll eingeleitet werden! — Da hilft nur Not-Beleuchtung! Rohrleitungen brennen an, spritzen, heißer und blühender. Schützen und Schützen erhalten Sie ein großes detail bei W. Sedlatzky, Berlin W. 5, Poststr. 102.

Plünderungs-Schäden

die Einzelpersonen dadurch erlitten haben, daß sie den geplünderten Geschäften eigene Sachen oder Stoffe zur Aufbewahrung, Venderung oder Verarbeitung übergeben hatten, müssen von den Betroffenen bis 15. März beim Magistrat angemeldet werden, da sie sonst des Erfassungspruchs verlustig gehen.

Automobilteile.

Konstruktionsteile zu Mannesmann-Mulag, Daag- u. a. Wagen liefert nach einmündendem Muster in zweckentsprechendem Material rasch und billig.
Hilz-Motorenfabrik, Düsseldorf, wall 189.
Landparthaus, am. Stelle u. Benzis rubla gelegen, nimmt Best. Dutzener in vollstän. Unterfrist u. fr. Rot. Anfr. an Wfabr. S. (St. Wertheburg).
Krauter
Krauter
Krauter

Hüte

aller Arten werden gewaschen, gefärbt, nach neuest. Permut umgerüstet und in bekannt. sauberer Ausführung geliefert.
(Banamabüte Spezialität).
A. Tenner, Gutsabrik, Mittelstraße 6.
— Begründet 1856. —

Aluminium-Essbestecke.

Esslöffel M. 18.— p. Dtz.
Teelöffel M. 13.— p. Dtz.
Essgabeln M. 16.— p. Dtz.
Tischmesser, Dessertmesser
Spezialiste.
Großabnehmer hoher Rabatt. Probetutz. Nachnahme.
Westf. Export-Gesellschaft, Dortmund, Eisenmarkt 1. Telefon 7427.

Intreihweiss

(Wasch- und Bleichextrakt)
das beste sauerstoffhaltige Waschmittel
empfehlen
Helmhold & Comp.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr entschließ nach noch nicht einträgen schweren Kranklager sanft in dem Herrn meine über alles geliebte herangezogene Frau, unsere treuerzogene liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau

Käthe Darnstaedt

geb. Hofmann
im 41. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen
Antisekretär **Karl Darnstaedt u. Kinder.**

Halle a. S. Bernhardstrasse 22 B. und D. B. a. S. Halle, den 6. März 1918.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 12. März, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Süd-Friedhofs aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe, welche uns bei dem Begräbnis unseres lieben Gatten und treusorgenden Vaters und Grossvaters, des

Gutsbesitzers und Oberleutnants d. Res. a. D.

Max Reussner

ans Stadt und Land bewiesen wurden, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Rottelsdorf, den 7. März 1919.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.

Unserem hochverehrten heimgegangenen Herrn Gutsbesitzer und Oberleutnant d. Res. a. D.

Max Reussner

rufen wir ein aufrichtiges „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach. Er war uns ein geliebter Herr und hat uns allezeit seine stets Hilfsbereitschaft und große Opferfreudigkeit mannigfaltig zu teil werden lassen. Er wird uns unvergesslich sein.

Rottelsdorf, den 7. März 1919.
Das Guts-, Hof- und Arbeiterpersonal.

